

Leserbrief

„Trifft Schwache unserer Gesellschaft bis ins Mark“

Leserbrief zum Artikel „Petition für den Erhalt des kostenlosen Windelsacks“, SZ vom 24. August.

Können wir unseren Politikern noch Glauben schenken, wo diese noch vor Kurzem junge Familien mit kleinen Kindern, die bei Homeoffice, Erziehung, Haushalt und Versorgung sowie häuslicher Pflege ihrer Angehörigen Mann/Frau stehen müssen, in allen Medien so hoch gelobt haben? Im Gegensatz dazu erwägt unser Landrat den Windelsack aus Kostengründen abzuschaffen, was wiederum einmal die Schwachen in unserer Gesellschaft bis ins Mark trifft. Diese Windelsackentsorgung macht in der Gesamtheit des Kreishaushalts keine riesengroßen Einsparungen möglich, aber die Menschen, die es betrifft, wissen teilweise nicht mehr, wie sie ihre Windeln entsorgen sollen, sind teils gehbehindert, gebrechlich und hilfsbedürftig und haben keine Lobby. Es wäre mal angebracht, dass die Entscheidungsträger in solche Haushalte mal reinschauen, um die Nöte dieser Menschen zu verstehen. Es sind nicht diejenigen, die am lautesten schreien, die oft Hilfe und Unterstützung benötigen.

Maximilian Fischer, Baidnt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns über Ihre Leserbriefe. Diese sollten nicht länger als 60 Zeilen (34 Anschläge pro Zeile) sein. Wir behalten uns Kürzungen vor. Vermerken Sie immer Ihre Anschrift und Telefonnummer. Anonyme Briefe veröffentlichen wir nicht. Richten Sie Ihre Leserbriefe zu lokalen Themen bitte an redaktion.ravensburg@schwaebische.de

Ihre Redaktion

Landkreis befragt Bürger zu Biodiversität

KREIS RAVENSBURG (sz) - Der Landkreis Ravensburg hat als einer der ersten Landkreise bundesweit eine eigene Biodiversitätsstrategie entwickelt. Ziel sei es, einen Beitrag zur Erhöhung der Artenvielfalt zu leisten, heißt es in einer Pressemitteilung des Landratsamtes. Seit 2019 würden im Rahmen der Strategie neue Impulse gesetzt, Veranstaltungen durchgeführt und durch viele Maßnahmen der Natur- und Artenschutz aktiv vorgebracht.

Bürger des Landkreises haben nun die Möglichkeit, die Biodiversitätsstrategie aktiv mitzugestalten. Per Online-Umfrage kann jeder seine Wünsche, Anregungen und Ideen einbringen. Diese werden ausgewertet und sollen in die inhaltliche Weiterentwicklung mit einbezogen werden. Die Umfrage ist ab sofort aufrufbar und wird bis zum 11. Oktober verfügbar sein.

Die Umfrage ist unter www.naturvielfalt-rv.de/umfrage abrufbar.

Kreis spendet fast 280 000 Euro an „Brot für die Welt“

KREIS RAVENSBURG (sz) - „Brot für die Welt“ hat im vergangenen Jahr 8 602 115 Euro Spenden aus Württemberg erhalten. Das ist etwas weniger als im Vorjahr (2018: 8,65 Millionen Euro), teilt das evangelische Hilfswerk mit. In dieser Summe seien alle Kollekten und Spenden aus der Region enthalten. 278 086,28 Euro stammen demnach aus dem Landkreis Ravensburg.

Bundesweit haben Spender die Arbeit des evangelischen Hilfswerks im vergangenen Jahr mit mehr als 64,4 Millionen Euro unterstützt – ein Plus von 0,8 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr (2018: 63,6 Millionen Euro). Neu bewilligt wurden 693 Projekte, davon mit 242 die meisten in Afrika. Im Zentrum stehen langfristige Maßnahmen, die Hunger und Mangelernährung überwinden, Bildung und Gesundheit fördern, Zugang zu sauberem Wasser schaffen, die Achtung der Menschenrechte und Demokratie stärken und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen unterstützen.

RAVENSBURG - Was passiert, wenn sich die Mitarbeiterin der „Schwäbischen Zeitung“ mit den inzwischen gut trainierten Senioren zu einer E-Bike-Tour im Allgäu trifft? Das berichtet Kirsten Lichtinger in einem neuen Beitrag der SZ-Serie „Fit bis 100“.

Sofort war meine Vorstellungswelt auf dem Prüfstand: Wie stellt man sich eine Art motorisiertes Fahrrad vor, auf dem man einfach sitzt und vielleicht noch einen Korb dabei hat, in dem man seine Utensilien verstaut. So, als würde man gewöhnlich zum Wocheneinkauf auf den Markt fahren.

Kein Problem, so dachte ich vor dem Start, im Anschluss noch einen anderen Termin zu vereinbaren. Als Frau denkt man praktisch. Und unterwegs das Outfit wechseln, ist auch nicht so angesagt. Also zack, das Sport-T-Shirt an, eine weiße Jeans und los geht's. Ach ja, der Fahrradhelm muss auch noch mit. Und natürlich die Kamera. Schließlich ist man ja für die „Schwäbische Zeitung“ unterwegs und soll das Erlebte in Wort und Bild einfangen.

Beim gemeinsamen Treffpunkt vor dem Fahrradladen in Scheidegg dämmert mir langsam, dass meine Vorstellung von E-Bike-Fahren für Senioren nicht so ganz zutrifft. Der größte Knackpunkt: Die E-Bikes sind sportliche Mountain-E-Bikes, die keine Schutzbleche haben. Nicht mal die kleinste Kleinigkeit lässt sich darauf verstauen oder gar transportieren.

Die anderen Teilnehmer des Kurzausflugs präsentieren sich dagegen sportlich hoch gerüstet und gut vorbereitet: mit Radlerhosen, Rucksack und Sportsonnenbrille. Und sie sehen keineswegs so aus, als würden sie heute auf den Markt fahren. Selbst schätze ich mich nicht wirklich sportlich ein. Doch Fahrradfahren wird schon irgendwie klappen, dachte ich mir.

Nach einer kurzen Einweisung ins Gefährt und dem Verstauen von



Organisator Markus Weber (rechts) gibt (von links) Peter Stache, Marianne Blumer und Margret Beier-Veit wertvolle Tipps fürs sichere Fahren mit einem E-Bike.

FOTO: KIRSTEN LICHTINGER

Handy und Schreibblock in den Rucksäcken der Teilnehmer – die eigene große Kamera liegt längst wieder sicher im Auto – und nachdem ich den Autoschlüssel in die Hosentasche gequetscht hatte, kann es auch schon losgehen.

Der erste Stopp beim Allgäu Skywalk lässt sich gut an, Pausen sind immer etwa Feines. Es geht jetzt allerdings darum, sich erst einmal mit dem Bike vertraut zu machen. „Sicherheit geht vor“, sagt unser Betreuer Markus Weber völlig zu Recht. Immerhin stehen Slalomfahren, verschiedene Gleichgewichtsübungen, Vollbremsungen und durch eine tiefe Schotterpiste düsen, natürlich ohne zu stürzen, auf dem Programm.

Wertvolle Tipps gibt es vom Leiter des Diagnostikzentrums in Tettang. Weber hat sich zum Ziel gesetzt, dass alle ihr Bike beherrschen und im Notfall sofort zum Stehen kommen. Eine der Teilnehmerinnen bremst kurz darauf versehentlich mit der linken Handbremse

und stoppt dabei ungewollt mit dem Vorderrad. Ein leichter Sturz, der elegant aussieht und den die Teilnehmerin mit ihren 64 Jahren sportlich nimmt.

Wäre mir das passiert, wäre ich wie ein Kartoffelsack auf die Schotterpiste geplumpst, von sportlicher Eleganz keine Spur. Trotz leicht aufgeschürfter Knie verzichtet Marianne Blumer keine Miene. Nach kurzer Zwangspause schwingt sie sich schon wieder aufs Rad, weiter geht's!

Den Berg hinauf auf der Straße schaffe ich spielend. Das Fahrrad fährt fast von alleine, man kann die schöne Landschaft genießen. Und mit dem E-Antrieb hat man sich schnell angefreundet. „Das Geheimnis beim E-Biken ist die Drehzahl. Denn der Elektromotor kann nur optimal arbeiten, wenn die Drehzahl hoch genug ist“, erklärt Markus Weber.

Wo es hinaufgeht, geht es bekanntlich auch wieder hinab. Diese alte Lebensweisheit fällt mir leider erst wieder ein, als wir vor einem schmalen Waldweg stehen, über den sich Baumwurzeln ziehen und den



Serie Die neue Lust aufs Radeln

„Fit bis 100“

Entdeckungen in der Schmalegger Tobellandschaft

Im Rinkenburger Tobel geht es am Glastobelbach entlang

RAVENSBURG (hv) - Diesen Sommer ist alles ein bisschen anders: So manche Fernreise fällt aus, coronabedingt sind nicht alle Aktivitäten möglich. Doch auch in der Heimat lassen sich schöne Urlaubstage verbringen. Fast vor der Haustüre besitzt Ravensburg mit der vielfältigen Schmalegger Tobellandschaft eine spannende Welt mit tief eingegrabenen Bächen in den Wäldern. Eine reizvolle Wanderung ist der geruhige Weg am Glastobelbach entlang zur Einöde Schwarzensteg. Diese ist auch geschichtsträchtig, denn man streift dabei die Standorte der ehemaligen Rinkenburg und der ehemaligen Burg Schmalegg.

Der Glastobelbach fließt durch den tief eingeschnittenen Rinkenburger Tobel. Am munter plätschernden Bach führt gerade mal ein schmaler Forstweg entlang, nur selten kommen kleine Bächlein von der Seite dazu. Es ist still, Flugzeugglärm weit weg. Der Wasserstand ist niedrig. Selten ist so ein kleiner naturbelassener Bach, der kilometerweit seinen Weg sucht, zwischen steil aufragenden Hängen.

Wir beginnen unsere Wanderung am Wanderparkplatz beim Jägerhaus und Sportplatz in Schmalegg. Geradeaus geht es hinunter zur Brücke, an der zwei Bäche sich vereinen zur Ettishofer Ach. Leider gibt es den in vielen Karten, auch im Faltblatt der Ortschaft noch eingezeichneten, schräg am Hang entlang zum Schmuckerhof hochziehenden Weg durch den Bannwald nicht mehr – der Schutz des Gebiets hat Priorität. Aufwärts wählen wir bei der Abzweigung den rechten Weg Richtung Fronhofen, gehen an der Abzweigung zum Schmuckerhof (für Familien ein lohnendes Ziel) vorbei und weiter hinauf, vorbei am arg zerstaunten Naturdenkmal Königstanne, bis rechts ein



Vor dem Schmuckerhof steht der blaue Traktor Lizzy. FOTO: CHRISTEL VOITH

Weg zur Adelmühle weist. Wir schlagen ihn ein, biegen aber sofort wieder rechts ab und wählen bei den nächsten Abzweigungen immer den rechten Weg nach unten. Bald hören wir unterhalb Wasser fließen, erreichen den Glastobelbach, wechseln auf kleinen Stegen mehrfach die Seite.

Unterwegs wartet auf sportliche Wanderer eine Versuchung alias spannende Variante: Wie aus dem Nichts kommt von rechts ein stabiler Steg mit der Warnung vor Bruchholz im Bannwald. Hier geht es auf schmalem Pfad und vielen Stufen durch den Glastobel hinauf zum Sträßchen zum Schmuckerhof. Dort oben stand die ehemalige Rinkenburg, noch heute sind an der Straße, die herführt, zwei gewaltige Wälle erhalten, es soll die größte Fluchtburg im Oberschwaben gewesen sein.

Am Ende der sonnigen Hochfläche steht der schön hergerichtete

Schmuckerhof, Bertram Kaes' imaginäre Kommune kauziger Tiere, denen der Spieleerfinder und Autor gerade sein zweites Buch „Schmuckerhof – Leben ist schön“ gewidmet hat. Auf einer bunten Tafel über dem Scheunentor begegnen wir seinen Tieren, der blaue Traktor Lizzy steht davor. Von dort zieht sich ein schmaler Pfad den steilen Hang hinab, überquert die Ettishofer Ach und erklimmt gleich darauf recht steil die Schmalegger Höhe. Man ist gespalten, ob man diese fast alpine Variante als Herausforderung verstehen oder doch lieber unten dem Glasbach bis zur Einöde Schwarzensteg folgen soll, schließlich ist es schade um jedes Stück am Bach, der an der Burgmühle vorbeifließt.

Geht man am Bach weiter, zeigt gleich nach der letzten Brücke vor Schwarzensteg ein Wanderwegzeichen nach rechts. Auf breitem Weg geht es ohne Erbarmen ständig steigend etwa 70 Höhenmeter bergauf. Im oberen Teil kann man einen Absteher machen zum Schlossbühl, wo im Mittelalter die Burg Schmalegg stand.

Weiter geht's, bis wir die ersten Häuser am Rand von Schmalegg erreichen. Rechts entdecken wir, wo der Steilaufstieg von der Ettishofer Ach herauf einmündet (mit der Warnung „mit gutem Schuhwerk“). Durch eine ruhige Wohngegend führt der Weg, den Ort streifend, zum Wanderparkplatz Jägerhaus zurück.

Ausgangspunkt: Schmalegg, Wanderparkplatz Jägerhaus. sechs Kilometer, rund zwei Stunden, gepflegte Wald- und Feldwege, bei Variante über Schmuckerhof auch steile Pfade durch Glastobel und Schmalegger Tobel.

Im Selbstversuch: E-Bike fahren

Was eine SZ-Mitarbeiterin beim Radausflug mit den „Fit bis 100“-Senioren erlebt



Fit im Selbstversuch: Beim Fahren auf Schotter übt sich auch SZ-Mitarbeiterin Kirsten Lichtinger.

FOTO: PRIVAT

ich normalerweise als Wanderer sehr hübsch finden würde. „Es ist ganz trocken und nicht rutschig“, tröstet Weber. Ob es allerdings weniger schmerzhaft ist, eventuell über eine trockene Wurzel zu stürzen oder über eine nasse?

Na ja, die anderen Teilnehmer sind schon losgefahren, und es bleibt

mir nichts anderes übrig, als ihnen zu folgen. Der Leiter bleibt zum Glück hinter mir und gibt mir Tipps. Zu meiner Überraschung klappt es, zwar langsam, aber sturzfrei. Und die Bremsen funktionieren super.

Beim anschließenden „Bergauf-Galopp“ über Stock und Stein muss ich leider anhalten, weil eine kurzfristige Spuränderung nicht geklappt hat. Traurig bin ich darüber nicht, außerdem hat das E-Bike einen Walk-Modus, indem es sich leichter schieben lässt.

Mithilfe von Markus Weber, der mir eine kleine Anschubhilfe am Berg gibt, kann ich sogar oben wieder anfahren und schaffe den Rest problemlos. Oben angekommen, gibt es eine unfreiwillige Pause, weil der Reifen einer Teilnehmerin vollkommen platt ist.

Sehr schade für sie, aber ich bin ein kleines bisschen erleichtert, weil ich nun mit dem Trainer, der das Rad auswechseln möchte, auf kürzestem Wege wieder nach Scheidegg fahren kann und so doch noch pünktlich zum nächsten Termin komme.

Meine persönliche Bilanz: Beim E-Bike-Fahren sorgen eine gute Vorbereitung und einige Übungen für mehr Spaß und für mehr Sicherheit. Dann steht einem ungetrübten Fahrvergnügen nichts mehr im Wege.

Tipps für sicheres E-Bike-Fahren

E-Bikes sind perfekt für ältere Menschen. Sie bergen allerdings auch Gefahren, weil sie oft doppelt so schwer wie ein normales Fahrrad sind. Dies macht sich besonders beim Bergabfahren bemerkbar. Vor der ersten Tour sollte sich der Radler mit dem E-Bike und seiner Technik vertraut machen. Am besten sich erst einmal auf leichte Touren begeben, und das bei trockenem Wetter. Dazu gehören Brems- und Gleichgewichtsübungen auf verschiedenen Terrains. Beim Bremsen: Immer auch mit der rechten Hand bremsen, denn die ist fürs

Hinterrad zuständig. Wenn nur das Vorderrad gebremst wird, kann das zum Sturz führen. Vollbremsungen üben. Höhenunterschiede beachten: Wo es raufgeht, geht es auch wieder runter. Deshalb anfangs Wege wählen, die nicht zu steil und zu uneben sind. Den Schwierigkeitsgrad langsam steigern. Auf die persönliche Schutzausrüstung achten. Ein normgerechter Helm, eine Sonnenbrille, unter Umständen Fahrradhandschuhe und ausreichend Getränke gehören zu einem E-Bike-Ausflug dazu. Ein Erste-Hilfe-Päckchen für Radler und das Bike kann nie schaden. (kili)

Arbeitsmarkt im Landkreis weiter unter Druck

Arbeitslosenzahlen steigen – 2000 offene Lehrstellen

KREIS RAVENSBURG (sz) - Die Zahl der Arbeitslosen in der Region Bodensee-Oberschwaben ist im August abermals gestiegen. Das geht aus einer Pressemitteilung der Agentur für Arbeit Ravensburg-Konstanz hervor. Demnach waren im Landkreis Ravensburg 6016 Menschen arbeitslos gemeldet, das bedeutet ein Plus von 339 zum Vormonat. Die Arbeitslosenquote im August beträgt im Landkreis 3,6 Prozent.

Im gesamten Bezirk der Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg waren im August 17 788 Frauen und Männer ohne Beschäftigung gemeldet, 832 mehr als im Vormonat (plus 4,9 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr hat die Arbeitslosigkeit um 5665 Menschen zugenommen. Dies entspricht einer Steigerung von 46,7 Prozent.

„Die Zunahme der Arbeitslosigkeit von Juli auf August hat überwiegend saisonale Gründe. Absolventen von schulischen und beruf-

lichen Ausbildungsgängen melden sich arbeitslos und werden erstmals in der Statistik erfasst. Ebenso werden in der Haupturlaubszeit weniger Neueinstellungen vorgenommen“, sagt Jutta Driesch, die Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg.

Die deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr sei jedoch eindeutig auf die Auswirkungen der Corona-Krise zurückzuführen. „Wichtig ist nun, möglichst viele Menschen wieder in Arbeit zu vermitteln“, so Driesch weiter.

Der regionale Ausbildungsmarkt biete jedoch weiterhin viele Chancen, heißt es weiter. „Allen Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag stehen noch rund 2000 offene Lehrstellen in der Region zur Wahl. Es ist immer noch gut möglich, eine Ausbildung zu beginnen und den ersten Schritt in die berufliche Zukunft zu machen“, so Driesch.



Im Landkreis Ravensburg steigt die Zahl der arbeitslos Gemeldeten weiter an. Das hat, neben Corona, aber auch saisonale Gründe. SYMBOLFOTO: JAN WOITAS/DPA